Eltern und Kinder gestanden offen, daß sie noch nie ein solches Weihnachtsfest gefeiert; am glücklichsten aber fühlten sich Fritz und Auguste.

Das Neujahrsfest.

Das Neujahrsfest sollte billigerweise in der ganzen Christenheit als ein Freuden- und Dankfest würdig gefeiert werden. Als ein Freudenfest mag es wohl Manchem erscheinen; aber nur der begeht es recht, der sich freut mit einer Freude, die Niemanden gereut. So ist es aber in der Wirklichkeit — leider! — nicht. Schon am Tage vorher, am Sylvester, beginnt meistens die rauschende Freude, und namentlich Jünglinge und Jungfrauen tanzen leichtfertig hinüber über die Grenze, welche zwei Zeitabschnitte von einander scheidet. Wer mit rechter Selbstprüfung auf das alte Jahr zurückblickt, der wird auch mit Ernst, im Vertrauen auf Gottes Beistand, das neue Jahr begrüßen. Wie's mit dem Neujahrsfeste bei uns gehalten wird, weiß selbst der kleinste meiner Leser; ich will deshalb über die Gebräuche, welche sich bis auf die Gegenwart erhalten haben, einige belehrende Worte hinzufügen.

Der Tag vor dem 1. Januar ist dem Andenken an den Papst Sylvester I. gewidmet, der den Kaiser Konstantin den Großen zum Christenthum soll bekehrt haben. Unsere Sylvesterfeier entspricht dem Andenken an eine solche Thatsache nicht. Unsere Neujahrsfeier hat aus dem alten Heidenthum aber Vieles beibehalten. Die alten Römer feierten, nachdem bei ihnen der Anfang des Jahres auf den 1. Januar verlegt war, diesen Tag mit vielen Ceremonien als ein dem Gotte der Zeit (Janus) gewidmetes Fest. Dieses ganze Fest aber wurde mit der wildesten Zügellosigkeit begangen. Schon der Abend und die Nacht vorher wurden im Tanz, Spiel, Gesang, Scherz und Muthwillen aller Art hingebracht und durchwacht. Am Morgen in aller Frühe wurden die Häuser geschmückt, öffentliche Aufzüge durch die Straßen und in die Tempel gehalten, Schauspiele aufgeführt, Freudenfeste mit Mummereien veranstaltet, kurz alle nur mögliche Zügellosigkeit getrieben. Da nun die Christen sich bald an dieser Feier betheiligten, so eiferten die Vorsteher der Kirche mit aller Macht dagegen, hielten Buß- und Strafpredigten und erklärten dieses Fest für ein Fest des Satans.

Um daher dem Feste eine andere Richtung zu geben, ward schon im 4. Jahrhundert dieser Tag zu einem strengen Buß- und Bettage erhoben. Im 7. Jahrhundert fing man hie und da wieder an, diesen Tag als die Octave oder den achten Tag von Weihnachten und als das Fest der Beschneidung und des Namens Jesu zu begehen.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056390